

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

11.1.1943 (No. 8)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954842)

Schlag von unüberschbarer Bedeutung

(Fortsetzung von Seite 1)

die Erdölförderung in den Vereinigten Staaten infolge der gesteigerten Anforderungen in einer Weise beansprucht wird, die alle Einsparungen auf die Dauer hinfällig macht. Hand in Hand damit geht der Einfluß, den die ausfallenden Tankschiffe und ihr notwendiger Ersatz auf die Erzeugungspläne des Gegners ausüben.

Die Folgen der neuerlichen Versenkungen auf die Kriegsführung in Nordafrika veranschaulicht bereits ein kurzer Blick auf die allgemeine Lage in diesem Abschnitt, deren Empfindlichkeit und Krisenhaftigkeit deutlich aus zahlreichen gegnerischen Verkaufsbarnungen hervorgeht. Dabei wird immer wieder betont, daß es der Einfluß der deutschen U-Boote sei, auf den die Langsamkeit der Kampfhandlungen in Nordafrika zurückzuführen werden müsse. Hierdurch werde die Kriegsführung bei Tunis um so länger erschwert, als jedes versenkte Schiff den Verlust wertvoller Ladungen bedeute.

Der bekannte britische Rundfunksprecher Lahee Hoal erklärte erst jenseit, gerade im Hinblick auf die Tätigkeit der U-Boote: „Der entscheidende Kampf in Afrika liegt noch vor uns. Ich glaube, daß es zu früh ist zu erwarten, daß wir bald die Oberherrlichkeit im Mittelmeere besitzen werden.“ „News Chronicle“ bestätigt noch einmal alle jene Gefahren für die gegnerische Kriegsführung, die infolge der Notwendigkeit, ständig neues Kriegsgerät an die nordafrikanische Front heranzubringen, aus der Tätigkeit der U-Boote erwachsen. Die Zeitung schreibt: „Die Gefahren haben zugenommen mit den Berichtswortschleifen, die wir im Mittelmeer auf uns genommen haben.“

So bestätigt ein kurzer Blick auf die Auswirkungen dieses einen durch die neue Sondermeldung mitgeteilten Schlags unserer U-Boote in einer für den Gegner schredenerregenden Weise das Wort, mit dem die „Daily Mail“ die Bedeutung der deutschen U-Boot-Kriegsführung kennzeichnete, wenn sie schrieb: „Das U-Boot ist Deutschlands fürchterlichste Waffe. Es kann uns den Sieg rauben“. Nicht zu unrecht wies die Zeitung dabei auf die ausschlaggebende Rolle der U-Boote bei jeder militärischen Kampfhandlung hin, die die Vereinigten Staaten oder England beabsichtigen. Das gilt schon für die bisherigen Unternehmungen des Gegners, es wird in noch höherem Maße für alle seine künftigen Pläne zu gelten haben. Zwischen dem Wollen und dem Vollbringen unserer Feinde steht das Meer mit seinen Gefahren und mit den Torpedos der deutschen U-Boote. So sind alle Krachten an Menschen und Kriegsgerät unaufhörlich bedroht. Die von dem heldenhaften Geiste unserer U-Bootmänner getragene Kraft trifft nicht allein den Feind an seinem empfindlichsten Leben, sondern verurteilt selbst seine Planung von vornherein zum Scheitern.

Der erste Lord erkennt die große Gefahr...

(Stockholm, 11. Januar.)

Der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, sprach — einer Neutermeldung zufolge — bei einem Essen in London. Er erklärte u. a.: „Wir befinden uns in einem sehr schwierigen und ersten Abschnitt des Krieges zur See. Ich möchte nicht, daß irgendjemand in diesem Lande oder sonst irgendwo sich einem falschen Optimismus hingibt, der ihn zum Nachlassen in seinen Anstrengungen verleiten könnte. Wenn wir diesen Krieg durchhalten wollen, muß jeder mit seinen Anstrengungen fortfahren, bis wir die Drohung der U-Boote auf dem Meere völlig ausgeschaltet haben. Es ist unerlässlich für den Sieg in diesem Kriege, daß diese Gefahr beseitigt wird.“

Britischer U-Boot-Verlust angegeben

(Stockholm, 11. Januar.)

Wie Reuters meldet, gibt die britische Admiralität bekannt, daß das britische U-Boot „Ulm“ überfällig ist und als verloren gelten muß.

Ein weifher Kabe im jüdenhörigen England

(Genf, 11. Januar.)

Wie die Londoner „Jewish Chronicle“ schreibt, hat auf einer Zusammenkunft der jüdenfeindlichen „British National Party“ einer der Redner schärf die pro-jüdische Politik der britischen Regierung angegriffen und dabei auch die Ungerechtigkeiten den Arabern gegenüber verurteilt. Zum Schluß habe der Redner erklärt: Wir wünschen die finanziellen Hintergründe für das dem arabischen Volk von Palästina angetane Unrecht zu erfahren. Kann nicht gerade dieser Krieg, in dem wir jetzt stehen, auf verwerfliche Finanztransaktionen zurückgeführt werden!

Eine Folge von Roosevelts Krieg

(Madrid, 11. Januar.)

Wie Efe aus New York meldet, gab der Präsident der New Yorker Jugendgerichte bekannt, daß im Jahre 1942 in New York insgesamt 4433 Jugendliche abgerufen wurden, das eine Zunahme von 10,8 vom Hundert der Jugendvergehen gegenüber dem Vorjahre bedeutet. Ferner nahmen die Vergehen wegen Ausschens oder Vernachlässigung von Kindern um 11,6 vom Hundert zu.

Nationalchina im Kriege gegen England und die USA.

„Japan ist der natürliche Freund Chinas, und die Achsenfeinde sind Chinas natürliche Feinde“

(Tokio, 11. Januar.)

Der japanische Nachrichtendienst meldet: Die chinesische Nationalregierung hat am 9. Januar um 10 Uhr den Krieg an die Vereinigten Staaten und England erklärt.

„Chinas Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten und Großbritannien“, so heißt es in einer amtlichen Tokioer Erklärung, „hat eine zweifache Bedeutung: Erstens ist sie ein klarer Ausdruck des chinesischen Wunsches, die Sorgen und Freuden mit ihrem großen Nachbarn und befreundeten Verbündeten Japan zu teilen und zu leben und zu sterben für die gemeinsame Sache, ferner als Waffenbrüder zusammen eine neue Ordnung in dem ostasiatischen Wohlstandsbereich aufzurichten unter Beobachtung der Grundzüge der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, die aus der Ära der alten Ordnung nach Niederringung des anglo-amerikanischen Imperialismus und des internationalen Kommunismus aus den Händen der siegreichen Streitkräfte Japans, Deutschlands, Italiens und der anderen verbündeten Mächte entstehen werden. Bei diesem Werk für die Sicherung der Grundzüge für einen dauernden Frieden befreit sich China von den Fesseln, die der jahrhundertalte anglo-amerikanische Imperialismus ihm auferlegt hat, und hofft, seine eigene Rolle dabei zu spielen.“

Zweitens wird amtlich eine neue Definition der natürlichen Beziehungen zwischen China, Japan und den anglo-amerikanischen Mächten gegeben, wobei Japan der natürliche Freund und Chinas ist und die Achsenfeinde Chinas natürliche Feinde sind und nicht „traditionelle Freunde“, unter welcher Maste die Vereinigten Staaten und England seit vielen Jahrzehnten in China auftraten, um ihre wirtschaftliche Angriffspolitik und ihre politischen Ziele zu verfolgen. Heute bildet Asien zusammen mit den befreundeten Mächten im Westen eine gemeinsame Front für die Gerechtigkeit.“

Mit den Dreierpart-Mächten auf der Straße des Sieges

(Nanking, 11. Januar.)

Am Tage der Kriegserklärung erklärte Staatspräsident Wangtschingwei, daß die Nationalregierung und das chinesische Volk niemals die japanische Freundschaft verzeihen

Feindlicher Zanker-Geleitzug Beute deutscher Unterseeboote

Abwehrschlacht im Süden der Ostfront mit unermindelter Festigkeit / Sowjetische Angriffe zusammengebrochen

(Aus dem Führerhauptquartier, 10. Januar.) Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Die Abwehrschlacht im Süden der Ostfront geht in unermindelter Festigkeit weiter. Alle Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Hierbei und bei Gegenangriffen deutscher Truppen wurden 26 feindliche Panzer abgeschossen. Infanterie- und Panzerverbände warfen den Gegner im Zusammenwirken mit starken Fliegerkräften aus zahlreichen Dörfern und vernichteten an einer Stelle ein feindliches Regiment. In Stalingrad brach die Stoßtruppentätigkeit, Jagdflieger schossen ohne eigene Verluste zwölf Sowjetflieger ab.

Im mittleren Frontabschnitt führten Kampfgruppen einer Infanteriedivision 75 Kampfanlagen und vernichteten deren starke Besatzungen.

Die Befähigung von Weilkize Luft leistete starken feindlichen Angriffen auch gestern heldenmütigen Widerstand.

Erneute Angriffe der Sowjets südlich des Ikmensees brachen nach hartnäckigen Kämpfen unter Verlust von sieben Panzern zusammen. Nächste Ausbruchversuche einer eingeschlossenen feindlichen Kampfgruppe wurden blutig zurückgewiesen.

An der Eiswasserfront setzte die Luftwaffe die Zerstörungen wichtiger Anlagen der Murman-Bahn fort. In Luftkämpfen wurden acht feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

In Nordafrika infolge unangünstigen Wetters keine Kampfhandlung von Bedeutung. Die Luftwaffe bekämpfte Zeillager und motorisierte Kräfte des Feindes.

Britische Flugzeuge griffen in den späten Abendstunden westdeutsches Gebiet an. Die Bevölkerung hatte

Verluste. Hierbei wurden fünf, am Tage an der Kanalküste drei Flugzeuge abgeschossen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, führte der U-Boot einer deutschen U-Boot-Gruppe gegen einen von Trinidad nach Gibraltar laufenden Geleitzug gegen einen vollen Erfolg. Der stark gesicherte Verband bestand ausschließlich aus Tankern, die Betriebsstoff nach Nordafrika überführen sollten. In hartnäckigen Kämpfen wurden dreizehn Tanker mit zusammen 124 000 TON versenkt und weitere drei Tanker torpediert. Die Geleitzuggruppe wurde völlig vernichtet. Der Verlust ihrer Ladung von 174 000 Tonnen Betriebsstoff trifft die Kriegsführung der Engländer und Amerikaner in Nordafrika schwer.

Hafen von Bougie und Algier erfolgreich bebombt

(Rom, 10. Januar.)

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Die erneut verschlechterten Witterungsverhältnisse behindern die Operationstätigkeit an den nordafrikanischen Fronten.

Der Flugplatz von Maison Blanche und die Häfen von Bougie und Algier wurden von unserer Luftwaffe wirksam bombardiert. Im Hafen von Algier entzündeten weit ausgebreitete Brände.

Im tunesischen Gebiet wurden Truppen- und Kraftwagenansammlungen von deutschen Flugzeugen mit gutem Erfolg angegriffen. Zahlreiche Fahrzeuge wurden in Brand geworfen und vernichtet.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden von unseren Jägern abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge kehrte vom Feindeinsatz des Tages nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Die erbittert angreifenden Sowjets überall zurückgeschlagen

Eingeschlossene feindliche Kräftegruppe aufgerieben / Deutscher Gegenstoß an vielen Stellen

(Aus dem Führerhauptquartier, 9. Januar.) Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Zwischen Kaulasus und Don, bei Stalingrad und im Dongebiet hatten die schweren Kämpfe an. Die erbittert angreifenden Sowjets wurden überall zurückgeschlagen. Die an vielen Stellen sofort zum Gegenstoß antretenden deutschen Truppen fügten dem Gegner hohe blutige Verluste zu und vernichteten zahlreiches Kriegsmaterial. Eine eingeschlossene feindliche Kräftegruppe wurde aufgerieben. 18 Panzer wurden vernichtet. Kampf- und Nachkampfgruppen griffen in die Abwehrschlacht mit Erfolg ein und zerstörten feindliche Kavallerie- und motorisierte Kolonnen sowie Bereitstellungen.

Ein eigenes starkes Stoßtruppunternehmen nordwestlich Dnipro sollte die feindliche Stellung in beträchtlicher Breite auf. Zahlreiche Kampfstände wurden zerstört, die Besatzungen vernichtet.

Der Stützpunkt Weilkize Luft behauptete sich gegen heftige feindliche Angriffe. Unter größtmöglicher Einlage von Menschen und unter großem Materialaufwand setzten die Sowjets südlich des Ikmensees ihre Angriffe fort.

Nach Abschluß von 21 Panzerkampfwagen blieb der Gegner unter dem vernichtenden Abwehrfeuer liegen.

Die Bombardierung von Stadt und Hafen Murmans wurde planmäßig fortgesetzt, wobei ausgebreitete Brände entstanden und ein Handelsschiff schwer beschädigt wurde.

Im gesamten afrikanischen Kampfgebiet wird gestern nur geringe Kampfaktivität gemeldet.

In Libyen vernichteten deutsche und italienische Nachkampfverbände der Luftwaffe zahlreiche Panzerkampfwagen und

Kraftfahrzeuge. Deutsche Jäger schossen über Nordafrika 21 feindliche Flugzeuge ab.

Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht mehrere Orte in Westdeutschland an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Sechs Flugzeuge wurden abgeschossen.

Die Tagesangriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen Südbengalen wurden fortgesetzt.

23 feindliche Flugzeuge erledigt

(Rom, 9. Januar.)

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

An der Syrte- und Tunisfront nahmen Zusammenstöße von Spätruppenteilen einen für uns günstigen Verlauf.

Die Luftwaffe der Ägide entwickelte lebhafteste Tätigkeit. In Libyen wurden Zusammenstöße von Panzern und Fahrzeugen von unserer Kampfgeschwadern mit sichtbarem Erfolg angegriffen, während deutsche Jäger im Verlauf von lebhaften Luftkämpfen über Libyen und Tunis 21 Flugzeuge abschossen.

Während feindlicher Luftangriffe auf bewohnte Plätze in Nordafrika schossen unsere Flakbatterien zwei Flugzeuge ab.

Ein neuer Angriff wurde auf die Insel Sampedusa ausgeführt. Es werden keine Schäden von Bedeutung gemeldet. Keine Opfer.

Eines unserer U-Boote kehrte nicht zu seinem Stützpunkt zurück. Nachrichten aus feindlicher Quelle zufolge wurde ein großer Teil der Besatzung gefangenengenommen.

Norddeutsche Grenadiere weisen Durchbruchversuche ab

Trotz scharfen Frostes feindliche Panzer

(Berlin, 11. Januar.)

Südöstlich des Ikmensees hatten die Bolschewisten ihre Angriffe am 8. Januar verstärkt. Sie leiteten ihre Vorstöße durch ungewöhnlich schweres Artilleriefeuer ein und unterstützten die Infanterieangriffe durch zahlreiche Panzer und Schlachtflugzeuge. Das gutliegende Abwehrfeuer und der hartnäckige Widerstand unserer Truppen zersplitterten den Massenansturm in Einzelkämpfe, in deren Verlauf 21 bolschewistische Panzer abgeschossen wurden. Vier davon vernichteten unsere Grenadiere bei der Vereinnahmung der einzigen größeren Einbruchstelle, in die der Feind unter besonders schweren Opfern eingebrungen war.

Diese nunmehr seit Anfang Dezember in wechselnder Stärke tobenden Kämpfe, die einmal durch Schneestürme, dann wieder

durch Tauwetter, oder — wie augensichtlich — durch scharfen Frost noch erschwert werden, verlangen von unseren Truppen besondere Härte und Fähigkeit. Immer wieder stehen sie dabei vor der Aufgabe, die Stahlkolosse zu vernichten, mit denen der Feind unsere Widerstandslinien und Stützpunkte zu überrennen versucht, und oft hängt der Erfolg des Kampfes von der Entschlossenheit des einzelnen Soldaten ab. Als in diesen Tagen die Bolschewisten Stellungen norddeutscher Grenadiere wiederholt angriffen, war es der Führer der im Brennpunkt des Gefechts eingeleiteten Kompanie, der jeden Abschnitt des Kampfes übernahm und tatkräftig handelte. Schon als das immer stärker werdende Artilleriefeuer den bevorstehenden Angriff ankündigte, eilte er trotz der inasunder einschlagenden Granaten von Graben zu Graben und wies seine Grenadiere ein. Nach hundenlangem Vorbereitungsfeuer rollten die feindlichen Panzer mit aufgeflossener Infanterie an. Der Kompanieführer stand selbst an einem der Maschinenabwehr und schoß mit seinen Grenadiern die auf den Panzern hockenden Schützen ab. Bald war ein großer Teil der feindlichen Infanteristen gefallen. Da der Leutnant inzwischen auch noch den vorletzten Panzer durch eine Mine außer Gefecht gesetzt hatte, wagte es der Feind bei dem starken Ausfall seiner Infanterie nicht mehr, den Angriff fortzusetzen. Nur in die hundert Meter vorgeschobene Sappenstellung waren die Bolschewisten mit ihren Kampfwagen eingebrungen. Nach Einbruch der Dämmerung setzte der Kompanieführer an der Spitze seiner Männer zum Gegenstoß an und warf den Feind mit Sandgranaten und blanker Waffe wieder auf seine Ausgangsstellungen zurück. Noch zwei Tage hindurch berannten die Bolschewisten mit Infanterie und Panzern unsere Kampfstände. Vereinzelt Eindringliche wehrte der Kompanieführer, oft nur mit einigen wenigen Grenadiern, immer wieder ab. Am Nachmittag des dritten Angriffstages drückte der Feind mit zahlreichen Kampfwagen die Stellungen des linken Nachbarrückens ein. Obwohl selbst angegriffen, eilte der Leutnant durch das feindliche Sperrfeuer ohne jede Dedung zur Nachbarkompanie hinüber und hielt die dort eingebrungenen Bolschewisten auf. Es gelang ihm, eine Ausweitung der Einbruchstelle zu verhindern und so die Voraussetzung für den kurz darauf einsetzenden erfolgreichen Gegenstoß des Bataillons zu schaffen.

Sundert merikanische Bergleute verschüttet

(Madrid, 11. Januar.)

Wie Efe aus Mexiko City meldet, ereignete sich in der Lemmisa La Esperanza bei Ciudad del Oro eine Explosion, bei der etwa hundert Bergleute verschüttet wurden. Bisher konnten acht Leichen und sechzehn Berlechte geborgen werden. 67 Bergleute werden noch vermisst.

Im Staatsangehöriger wird die Ernennung des Justizministers Esteban Bilbao zum Präsidenten der spanischen Cortes mitgeteilt.

König Michael von Rumänien hat dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Mihail Antonescu das Großkreuz des Ordens für treue Verdienste verliehen, die höchste Stufe dieser Auszeichnung.

Verlag: M. S. Bauerlag Weiser-Ems GmbH, Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Aurich. — Verlagsleitung: Professor Wilhelm Leub. — Hauptverleger: Renzo Follers (beide in Emden). Druck: A. S. F. Duntmann, Aurich, Kirchstraße 8.

Familienanzeigen Geburten

Unser Junge ist da In großer Freude...

Die glückliche Geburt eines gesunden Kindes...

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: Johanna Kuper, Friedrich Meinen...

Als Verlobte grüßen: Mimi Cornelius, Didi Hoffels...

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: Johanna Kuper, Friedrich Meinen...

Als Verlobte grüßen: Mimi Cornelius, Didi Hoffels...

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: Johanna Kuper, Friedrich Meinen...

Als Verlobte grüßen: Mimi Cornelius, Didi Hoffels...

Verlobungen

Als Verlobte grüßen: Johanna Kuper, Friedrich Meinen...

Als Verlobte grüßen: Mimi Cornelius, Didi Hoffels...

Curtaform ist auch jetzt lieferbar und etwas davon sollte stets zur Hand sein...

Efasit PUDER Elast-Puder, besonders zur Fußpflege hervorrangend geeignet...

Geha EDDELKASSE Soll das Farbband länger halten...

M. Brockmanns gewürzte Futtermischung ZWERG-MARKE sparsam verwenden...

Sandolb PRAPARATE Ein Markensymbol der naturgemäßen Dampflege...

Brotella WERKE DR. LANDOLT & CO. SEIT 35 JAHREN DARMOL-WERK DR. A. L. SCHMIDGALL...

Zahlere Ehre unserer Heimat

Die folgende Ehre unserer Heimat wurden ausgezeichnet, und zwar mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse: Gefreiter Friedrich Brechters, Neu-Weitel; mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse: Unteroffizier Sibo Jhnen, Emben; Oberfeldat Bernhard Harms, Leer; Gefreiter Albertus Sonnenberg, Theringstehn II.

Aus ostfriesischen Sitten

Der 88 Jahre alte wird am 13. Januar der Bauer Melchert Smit in Melchertsburg bei Twizlum. Der noch recht rüstige und immer zu einem Heinen „Broote“ aufgelegte Ostfrieser ist der Letzte der Gemeinde Twizlum und kann noch vieles aus alter Zeit berichten. Sein Hof ist schon über 200 Jahre im Besitz der Familie Smit.

Seinen 85. Geburtstag feierte am 9. Januar in guter Gesundheit der frühere Maurer Paul Müller in Norden.

Am 14. Januar kann die Kriegermutter Christine de Vries in Leer, Edzardstraße 85, ihr 85. Lebensjahr vollenden. Die Hochbetagte hat sechs Kindern das Leben geschenkt, von denen zwei im Weltkrieg 1914/18 gefallen sind, während ein dritter Sohn, der im Weltkrieg schwer verwundet wurde, vor einiger Zeit verstorben ist. Der Reichskriegsangehörige und der Gauobmann der NSKK, worden der Kriegermutter an ihrem Geburtstag eine besondere Ehrung zuteil werden lassen.

Christoph Müllenwarf, der älteste Einwohner von Weh-Nichterum, kann am 13. Januar in körperlicher und geistiger Frische seinen 83. Geburtstag begehen. Der Hochbetagte ist in Roggenstebe geboren.

Nur noch halbe Steuer für unbebaute Grundstücke

Der Reichsfinanzminister hat gemeinsam mit dem Reichsinnenminister eine Ergänzung der Grundsteuer-Billigkeitsrichtlinien verfaßt. Darin wird zunächst klargestellt, daß die Befreiung der Hauszinssteuer auf die Grundsteuer ohne Einfluß bleibt. Für die Grundsteuer gilt die Bestimmung, daß Belastungserhöhungen erlassen werden können. Bei der dafür notwendigen Rentabilitätsberechnung war die Hauszinssteuer als Ausgabe einzusetzen. Der Wegfall der Hauszinssteuer könnte unter Umständen für den Hausbesitzer den Wegfall des Grundsteuerzuschlages zur Folge haben. Es ist aber grundsätzlich bestimmt worden, daß der Wegfall der Hauszinssteuer für den Hausbesitzer auf anderen steuerlichen Gebieten keine Schlechterstellung bringen darf. Deshalb wird durch die neuen Richtlinien klargestellt, daß der Wegfall der Hauszinssteuer für die Grundsteuerzuschläge unberührt bleibt, so daß sich für den Hausbesitzer an seiner Grundsteuer nichts ändert.

Eine wichtige Neuerung bringt der Erlaß für das Bau-land, für das bisher grundsätzlich kein Steuererlaß gewährt wurde, soweit nicht die Gemeinden aus Billigkeitsgründen dem Grundstücksbesitzer entgegenkamen. Unbebaute Grundstücke ver-

Ganz nutzlos ist das Gas verbrannt, Das vordringt unter Topfes Rand!

Ursachen in der Regel Unkosten. Wegen der kriegsbedingten Bauhöherarbeiten kann der Grundbesitzer der vollen Steuerpflicht gegenüber nicht voll aufrechterhalten werden. Es wird deshalb bestimmt, daß die Gemeinden für alle unbebauten Grundstücke bis auf weiteres die Hälfte der veranlagten Steuer zu erlassen haben, und zwar auch dann, wenn mit der Errichtung von Gebäuden begonnen worden ist. Der Erlaß wird ohne besondere Prüfung von Amts wegen ausgesprochen. Die Frage, ob darüber hinaus weiteres Entgegenkommen zu gewähren ist, haben die Gemeinden nach den bisherigen Weisungen zu entscheiden, die unter den Kriegsverhältnissen erhöhte Bedeutung haben. Während die Hauszinssteuererhebung als sofort gilt, tritt die Erleichterung für Bauland am 1. April in Kraft.

Die Verpflegung der Jugend und Schulentlassung 1943. Die Verpflegung der Jugend im Jahre 1943 findet am 23. März statt. Der Reichserziehungsminister hat deshalb angeordnet, daß die Entlassung der Schüler aus der Volksschule nach Erfüllung ihrer Schulpflicht am Sonntag, dem 27. März, erfolgt. In diesem Tage sind auch die Schüler der mittleren und höheren Schule zu entlassen, die die Schule zum Ostertermin verlassen, um in einen Beruf einzutreten.

Keine Nachteile aus Wehrpflichtfällen. Der Grundbesitzer, daß möglichst kein deutscher Soldat Nachteile für seinen Familienberuf aus der Erfüllung der Wehrpflicht haben soll, ist durch einen gemeinsamen Erlaß des Reichsinnen- und des Reichsfinanzministers auch für die Beamtenanwärter im Reichsdienst, also für den Nachwuchs der öffentlichen Beamten, verbindlich worden. Die Minister erklären sich damit einverstanden, daß diese Anwärter nach Ablauf ihrer regelmäßigen Vorbereitungszeit ohne Prüfung zu außerplanmäßigen Beamten ernannt werden. Der infolge der Heranziehung zum Kriegsdienst nicht erfüllte Vorbereitungszeit wird erlassen. Ausbildung und Prüfung sind im außerplanmäßigen Dienstverhältnis nachzuholen; sie werden für die heimkehrenden Kriegsteilnehmer besonders geregelt. Der Erlaß bringt außerdem eine Verbesserung des allgemeinen Dienstalters und des Besoldungsstandes für zum Kriegsdienst einberufene Beamte. Das Besoldungsdienerkriterium wird um die Zeit verbessert, um die die Anstellung oder Beförderung durch verspätete Zulassung zur Prüfung nachweislich verzögert wurde. Der Erlaß gilt ab 5. September 1939, jedoch mit der Maßgabe, daß Mehrzahlungen erst ab 1. Januar 1943 geleistet werden dürfen.

Emden

Morgensfeier der Führerschaft der Hitler-Jugend. Ein festliches Bild bot Sonntag morgen der Sitzungssaal des Parteihauses zur Morgensfeier der Führer- und Führerinnen der Hitler-Jugend des Standortes Emden. Nach dem gemeinsamen Lied „Auf hebt die Fahnen“ und einigen Kernprüfungen sprach Kreisführerleiter Odens zur Jugendführerschaft. Er zeichnete in einem Rückblick alle die schweren Kämpfe unseres Volkes auf, in denen auch nach Niederlagen immer wieder Männer aufstanden, um unser Volk dem richtigen Ziel entgegenzuführen. Niemals hätte ein Volk aber ohne die ihm vom Führer geschenkte Weltanschauung eine Auseinandersetzung von solchen Ausmaßen wie die jetzige bestehen können. Ueber das Kriegsgeschehen gab der Redner einen eindrucksvollen Bericht und zeigte auf, wie alle Voraussetzungen für den Sieg in unserer Hand liegen. Dann wies er die Jugend auf die großen Aufgaben hin, die während und nach Beendigung dieses Krieges zu erfüllen sind. Die Jugend werde dann ein großes Erbe übernehmen, das sie gut und treu zu verwahren habe. Es heißt, eine große Dankeschuld unserem Führer und unseren Gefolgsen gegenüber abzuklären, indem sich jeder voll für die Bewegung einsetzt, um auch noch den letzten Volksgenossen für die Idee unseres Führers zu gewinnen. Mit dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, vorwärts...“ schloß diese schlichte Morgensfeier.

Kranke auf der Straße aufgefunden. Ein alter, im Stadtteil Borjum anfassiger Volksgenosse wurde in der Doolkenne trant aufgefunden und dem Städtischen Krankenhaus angeführt, wo er später verstarb.

Mit gutem Rüstzeug geht es auch 1943 an die Arbeit

Tagung der Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter aus dem Kreise Norden-Krummhörn

Am Sonnabend und Sonntag traten in den Räumen des Landjährlagers in Marienhof unter dem Vorsitz des Kreisleiters Ewerwien die Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter des Kreises Norden-Krummhörn zu einer wegweisenden Tagung zusammen.

Nach der Eröffnung der Tagung durch den Kreisleiter nahm Gauamtsleiter Dr. Warnina der Leiter des Nationalpolitischen Amtes in Oldenburg, das Wort zu einem Vortrag über das Rasseproblem. Dr. Warnina schilderte die Wichtigkeit der rassenpolitischen Arbeit, die nicht allein rückwärtig, sondern zukunftsweisend, vorausschauend sein müsse. Im letzten Teile behandelte Dr. Warnina die Mischling- und Judenfrage. Im Vordergrund stehe immer, so schloß der Redner seine überzeugenden Ausführungen, die deutsche Mutter und das Kind. Diesen gelte die ganze Fürsorge der NSD. Darum müsse dem Siege der Waffen auch der Sieg der Weigen folgen.

Im zweiten Vortrag ging Kreisleiter Ewerwien ausführlich auf die wichtigen Tageserfolge ein. In packenden Worten schilderte er die Haltung der Bevölkerung im Kreise, die hervortragend sei. Noch nie habe die Nordsee-Vendelung so viel Opferbereitschaft und Kameradschaft gezeigt, wie in diesem Kriege, wie der Kreisleiter an Hand von vielen Beispielen aufzeigte. Besonders der Bauer habe hier viel geleistet, was schon allein die große Gemüseernte des Kreises beweise. Nicht minder stark habe sich aber auch die Stadtbewohner eingeleistet, die wochenlang zur Vergnügung der Ernte aufs Land gefahren sei. Der besondere Dank der Kreisleitung gelte aber vor allem den Ortsgruppenleitern, den Kreisamtsleitern, der NSD, und der NS-Frauenkraft.

Der erste Tag wurde durch einen fesselnden Lichtbildervortrag des Kreisbildstellenleiters Lauffe beschloßen, der in farbigen Bildern Landschaften aus Ostfriesland zeigte.

Der zweite Tag brachte nicht minder Wertvolles. Nach der Heldenerzählung durch Ortsgruppenleiter Kramer sprach Gendarmereioberleutnant Westermann über die Landwacht, die

Zwei Stunden Großspinn durch Kleinfunk. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bot Sonnabend nachmittag wiederum eine Spielfreude unterhaltener Kleinfunk, die für das ausverkaufte Haus eine gute Entspannung bot. Aus der Fülle der artistischen Darbietungen sind besonders die beiden klassischen Strophen Olandos, die zwei Kolos als Handpflanze, Axel Nussfort als Blügelhörn und der Hundebesitzer Knies herzuheben. In den beiden Geschwister Trugos als Dreißtelkünstlerinnen und dem jungen Köller als Saxophonist und Entlophonist lernten wie weiter vielversprechende Nachwuchskräfte kennen. Die Kamelle Köller sorgte für gute Begleit- und Unterhaltungsmusik.

Vom Postkastenwagen angefahren und verletzt. In der SLAGerrakstraße wurde ein Radfahrer von einem Postkastenwagen angefahren und kam dadurch zu Fall. Er zog sich leichtere Verletzungen zu.

Norden

Bezirksbauernschafts-Versammlungen in Strachhof und Timmel. Am Freitag finden Bezirksbauernschafts-Versammlungen zur Erzeugungsschlacht 1942/43 statt um 14 Uhr in Strachhof bei Gastwirt Rademacher und um 19 Uhr in Timmel bei Gastwirt Dingaens. Landwirtschaftsrat Dr. Schaper spricht über „Die Erzeugungsschlacht im Kriege“ und der Leiter vom Tierärztamt Norden, Dr. Buitkamp, über „Vermehrte Erzeugung und gesteigerte Marktleistung aus der Viehhaltung.“ Zur Thematisierung „Bauer frage - ich antworte“ werden der Kreisbauernführer Trauerbach und der Kreisleiter Landwirtschaftsrat Dr. Rathjen Stellung nehmen.

Die gartenbauliche Berufsschule wieder eröffnet

Die altbewährte gartenbauliche Berufsschule Norden konnte am Sonnabend wieder eröffnet werden. Lehrer und Schüler hatten sich aus diesem Anlaß zu einer kurzen Feierstunde zusammengefunden. Nachdem Kreisgärtner Zehe allen Beteiligten für ihre Unterstützung gedankt, wies Landrat Dr. Pider in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß es der Organisation der Heimarbeit durch die Partei zu danken sei, wenn eine so bewährte Einrichtung wie die Gartenbauernberufsschule Norden im vierten Kriegsjahr wieder habe eröffnet werden können. Dies sei nicht nur mit Rücksicht auf die kriegsbedingte Steigerung des Gartenbaues von Bedeutung, sondern auch bezüglich der künftigen Entwicklung. Kreisgärtner Zehe übernahm daraufhin die Schule und ver sprach für sich und seine Mitarbeiter alles daranzusetzen, den Schülern das notwendige Wissen in der von früher her bewährten Weise zu übermitteln.

Ueber vierzig Jahre in der Kreisverwaltung. Der bei der Kreisverwaltung Norden tätige Kreisoberinspektor W. Wessels konnte am Sonnabend auf eine vierzigjährige Betriebsmäßigkeit zurückblicken. Im Rahmen eines Verlebensappells würdigte Landrat Dr. Pider die Verdienste des Subalterns und überreichte ihm eine Ehrennadel der Verwaltung und Gefolgschaft. Die Glückwünsche der Gefolgschaft überbrachte der Betriebsobmann Schömann.

25 Jahre im Schuldienst. In einer kleinen Feierstunde in der Grün-Heida-Schule wurde am Sonnabend durch den stellvertretenden Schularat Treunis den Mittelschullehrerinnen Fräulein Klingemann und Fräulein Uena für 25 Jahre Arbeit im öffentlichen Schuldienst gedankt.

Rundfunkgerät gestohlen. In der Nacht zum Sonntag wurde einem Einwohner in Norden-Marland ein Rundfunkgerät, Marke Schaub, entwendet. Der Geschädigte legt eine Belohnung von 100 Reichsmark aus für denjenigen, der zur Ermittlung des Täters beiträgt. Angaben, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei.

Mit tosendem Wasser verbrüht. Ein Junge aus Roderdorf, der bei einem Sturz in einen Topf mit kochendem Wasser fiel, verbrannte sich schwer und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Geflügelausstellung ein großer Erfolg. Die Geflügelausstellung, die am Sonnabend und Sonntag in der Böhle vom Geflügelzüchterverein Norden gezeigt wurde, wies einen hervorragenden Besuch auf. Es konnten viele Preise verteilt werden.

Leer

Vom Einjah unserer Frauen

Auch im vergangenen Jahre haben die Mitglieber der NS-Frauenkraft und des Deutschen Frauenwerks im Kreise Leer ihre Einjahbereitschaft bei der Lösung vieler Aufgaben bewiesen. Wo Hilfe nötig war, da wurde nicht lange gestagt, sondern tatkräftig zugegriffen. Dankbar erinnern wir uns der Woll- und Pelzjahensammlung für unsere Soldaten. 2060 Frauen arbeiteten in 8590 Stunden 2949 wärmende Hüllen. Die Hauptarbeit bestand im Einjah für Soldaten und Verwundete. Regelmäßig wurden die Lazarette besucht und

Stadtwaht und sonstige politische Angelegenheiten. Gauabsamtsleiter Esser wies auf die enge Fühlungnahme hin, die den Gau in seiner Arbeit mit dem Kreise verbindet.

Nachwuchsfragen für die Partei, den Staat und alle Bezugs behandelte Kreisamtsleiter Erleß, der darauf hinwies, daß auch mitten im Kriege die Weiterbildung der Jugend ungeschwächt weitergehen müsse. In den Vordergrund seiner Betrachtungen stellte der Redner vor allem die Volkshilferschulen und die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten der Partei. Besonders wichtig seien die Hauptschulen und der Nachwuchs für die Lehrerbildungsanstalten, damit dieser wiederum einen guten Nachwuchs bekommt.

Auch die Wirtschaft müsse sich auf den Boden der Weltanschauung stellen, betonte Kreiswirtschaftsberater Paul Schmid, Bremen, in dem letzten Vortrag der Tagung. Auch die Wirtschaft müsse mit nationalsozialistischem Geist völlig durchdringt sein. Nachdem der Vortragende die Entwicklung der Volkswirtschaft in den letzten Jahrzehnten geschildert hatte, kam er auf die Fehler der Wirtschaft- und Finanzformen der Systemzeit zu sprechen, die nur der Zerstückung der deutschen Volkskraft dienten. Heute seien nur die Arbeit und die gesunde Warenerzeugung ausschlaggebend. Günstig habe sich besonders für den Bauern die Marktordnung ausgewiesen. Was wäre wohl aus der deutschen Wirtschaft geworden, wenn der Führer nicht im Jahre 1938 den Vierjahresplan aufgestellt hätte? So standen wir vollkommen gerüstet da, als der Krieg ausbrach.

Allen Vorträgen folgte eine sehr anregende Aussprache, die oteles vertiefte, vieles klärte, die überall die Kernpunkte herausstellte. Allen diesen Vorträgen sowie der Aussprache war Kreisleiter Ewerwien ein sorgfamer Zuhörer, Einzelner und Beschlefer, und so wurde auch diese Tagung vom Kreisleiter mit einem starken Bewußtsein des unerblichlichen Glaubens an den Führer geschlossen. Ostfriesland wird wie ein einziger Ball diesen Krieg bestehen. Denn am Ende dieser Zeit wird der deutsche Sieg stehen. R. S. B.

verwundete und franks Krieger mit kleinen Liebesgaben und Liebesdiensten erfreut, auch für auf Besuch kommende Angehörige Unterkunft besorgt. Eine Spende zum Geburtstag des Führers brachte 6000 Taschentücher, 4400 Wäschelein, 180 Handtücher und 170 Paar Hauschuhe und Pantoffeln. Alle Gegenstände sind in den Nächsten angefertigt worden. Ein großer Erfolg war auch der Halsstuchsammlung beschloßen. Die Hilfsbereitschaft zeigt sich ferner bei der Nachbarschaftshilfe, die besonders auf dem Lande sehr reger ist, bei der Erntehilfe und der Arbeitsplatzabstimmung. Die Abteilung Volks- und Hauswirtschaft konnte 27 Kursohlehränge durchführen, an denen 398 Frauen und Mädchen teilnahmen. 5500 Pfälchen Most wurden von der Südmösterel bereitet, trotz des schlechten Ostjahres. Der Mütterdienst hielt fünfzehn Lehrgänge für Gesundheitspflege ab mit ungefähr 250 Teilnehmerinnen. Zu Weihnachten fand zum ersten Male ein Bastelabend für Mütter statt, um ihnen Anregung zur Selbsterhaltung von Spielzeug zu geben. Gemalchen, geflickt und gestopft wurde für Emden Strohimitzer. Große Mengen an Backzutaten kamen durch die Pöfelspende zusammen. Hierdurch war es möglich, jeden verwundeten oder franks Soldaten mit Gebäck zu erfreuen und ihnen zu Weihnachten einen Stollen zu über-

Es wird verdunkelt von 16.30 Uhr bis 8 Uhr

reichen. Einige Ortsgruppen brachten noch zusätzlich Kuchen in die Lazarette, so zum Beispiel eine kleine Ortsgruppe an einem Vorweihnachtsanfang 25 schöne Topfluchen.

Aus obiger Aufzählung geht man, daß auch im dritten Kriegsjahre die Mitglieder der NS-Frauenkraft und des Deutschen Frauenwerks die Aufgaben der Zeit erkannten und zu ihrem Teil dazu beitrugen, die Lasten des Krieges zu erleichtern und dadurch ihren Anteil an der Eringung der großen Erfolge gaben. B.

Kaninchenschau ein voller Erfolg

Mit seiner Kaninchenschau am 9. und 10. Januar kann der Kaninchenzüchterverein Leer und Umgebung einen vollen Erfolg für sich buchen. Es waren zum Teil ganz hervorragende Tiere ausgestellt. In einer Neben-schau konnten aus Kaninchenzellen hergestellte Pelzartikel beschäftigt werden. Auch über richtige zweckmäßige Fütterung konnten sich die Besucher unterrichten. Die reihlose Bewertung aller Gartenabfälle wird vielleicht noch manchen veranlassen, sich Kaninchen als Abfallverwerter anzulegen.

Der Preisrichter Helmers aus Bremen kam zu folgenden Ergebnissen: Deutsche Widder: Reichsachtschicktschrenpreis: Johann Schmidt-Leer. Ehrenpreis: Wilhelm Bruns-Leer, Gerhard Harms, Leer, Johann Wessels, Leer, Heinrich Weher, Leer. Erste Preise erhielten: Gustav Kün, Leer, Hermann Schütz, Loga, S. Oldendorf, Loga, Diederich Buitzina, Bunde und L. Gruis, Bunde. Weiße Wiener: Jan Pflüge, Leer, Johann Janßen, Leer. Erste Preise: J. J. Janßen, Hetsfelde, Martin Steffen, Leer. Helle Großhühner: Ehrenpreise: Johann Wessels, Leer, Heinrich Weher, Leer. Erste Preise: Johann Wessels, Leer, Willy Baummecker, Leer, Heinrich Janßen, Leer, Gernot de Vries, Wöllen. Groß-Chinchilla: Ehrenpreis: Willy Baummecker, Leer. Erster Preis: derselbe. Grane Deutsche Hiesien: Ehrenpreise: Habbe de Buhr, Loga, F. W. Stumpf, Leer. Erster Preis: F. W. Stumpf, Leer. Weiße Deutsche Hiesien: Erster Preis: Johann Wessels, Leer, Deutsche Hiesien: Johann Wessels, Leer, Johann Karbe, Leer.

Ungetreue Gefolgschaftsmitglieder. Das Amtsgericht in Papenburg verurteilte einen Mann aus dem Ostkanal zu zwei Monaten Gefängnis. Er hatte bei seinem Arbeitgeber in Leer Tabak und Tee entwendet und von dem Tabak mehrere Pakete verkauft. Zwei Angeklagte aus Ufchen-dorf hatten bei ihrem Arbeitgeber in Papenburg größere Mengen Kuchholz über die Einfriedigung geschoben und nachts fortgeschloß. Sie wurden wegen Diebstahls zu fünf bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

„Seize richtig!“ Ein Lehrgang über die richtige Bedienung von Zentralheizungsanlagen beginnt am 13. Januar um 16 Uhr in der Berufsschule in Leer. Den Besitzern von Zentralheizungen ist die Teilnahme zur Pflicht und die weitere Belieferung mit Holz davon abhängig gemacht.

Volkskonzert in Weener. Dem Volkskonzert im „Weenerberg“ in Weener, veranstaltet vom Musikverein der SA-Standarte 10 (Emsland) unter der Leitung von Musikführer Schlichte, war ein voller Erfolg beschieden. Die Veranstaltung wies einen außerordentlich starken Besuch auf. Ortsgruppenleiter Pundt eröffnete den Abend mit einer kurzen Ansprache und wies dabei auf das im Monat März in Weener stattfindende Winterhilfswerk hin. Der Musikverein hat sich durch seine verschiedenen Konzerte in Weener einen festen Freundeskreis gesichert und hat auch jetzt wieder ausgezeichnete Musik. Gute alte Weisen, flotte Märsche und Musik aus deut-

den Opern entzogen und rissen die Hörer immer wieder zu begeistertem Beifall hin.

Witt und

Die Belobigung eines Lebensretters. Aus Anlaß der am 10. Juli 1942 erfolgten Errettung des Steuermanns Siegfried Falten und des Schiffsjungen Janßen vom Fischkutter „Liebe“ hat der Regierungspräsident in Aurich dem Fährer Georg Steffens d. J. in Neuharlingesiel im Namen des Führers die öffentliche Belobigung ausgesprochen.

Niederdeutsche Umschau

O. Zum Jugungsakt bei Hannover. Zu dem Eisenbahnunfall bei Hannover in der Nacht vom 3. zum 4. Januar wird nach Abschluß der Aufräumungsarbeiten amtlich noch bekanntgegeben: Die Zahl der Toten beträgt 25, die der Schwerverletzten 15. Leicht Verletzt wurde eine größere Anzahl von Reisenden, von denen jedoch ein Teil die Reise fortsetzen konnte, während sich die übrigen noch in Hannover in ärztlicher Behandlung befinden. Alle Gelechte, die über die Zahl der Toten oder Verletzten im Umlauf sind, sind unsinnig und entbehren jeglicher Grundlage.

Richard tom Dieck plötzlich verstorben. Der weit über Oldenburg bekannte stadtdenkbuchische Künstler Richard tom Dieck, dessen Leben und Wirken anlässlich seines 80. Geburtstages vor einigen Wochen gewürdigt wurde, ist in der Gauhaupstadt plötzlich verstorben. Erst vor einigen Tagen trug sich der greise Künstler in das Goldene Buch der Gauhaupstadt Oldenburg ein. Oldenburg verlor in Richard tom Dieck einen tatkräftigen künstlerischen Menschen, der sich, obwohl er zu den Stillen im Lande gehörte, um das Kunstschaffen Oldenburgs und besonders um den Oldenburgischen Kunstverein bleibende Verdienste erworben hat.

Unter dem Hohheitsadler

Emden. H. S. 1/251. Heute 19.30 Uhr Turnen in der Kaserne. Aurich. Kreisamtsleitung RZZV. Alle Schulen melde umgehend die fertigen oder geplanten Arbeiten zum laufenden Wettbewerb. — Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft / Deutsches Frauenwerk Weiterende-Strahlweg. Sprechabend wird wegen der Sommerankunft auf Dienstag verlegt.

Was der Rundfunk am Dienstag bringt

Reichsprogramm: 15.30 bis 16 Uhr: Kammermusik. 17.15 bis 18.30 Uhr: Tanz- und Charakterstücke unserer Zeit. 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitgeist. 19.20 bis 19.35 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20 Uhr: Hans Frischke spricht. 20.15 bis 21 Uhr: H. J. Konzert, Volks- und Kammermusik. 21 bis 22 Uhr: „Die schöne Galathee“ von Suppe. 22.20 bis 22.30 Uhr: Sportnachrichten.

Freizeitlandbilder: 17.15 bis 18.30 Uhr: Sinfonische Musik mit Hans Müller-Kray und dem Stürmer-Trio. 20.15 bis 21 Uhr: Leichte Unterhaltung. 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für Dich“.

Fußball in Zahlen

Berlin-Mark/Brandenburg: Hertha/BSG. — Luftkassa 3:1; SV. Waga — Wacker 04 5:1; Wlan-Walk 1890 — Tasmania 1900 4:2; Ordnungspolizei Berlin — Berliner SV. 92 2:6; Wierwa 93 gegen Tennis Borussia 3:2.

Sachsen: FC. Hartza — Dresdner Sport-Club 1:6; Chemnitzer SC. — Ordnungspolizei Chemnitz 2:0; VfB. Leipzig — Fortuna Leipzig 3:1; Panitzsch SC. — Nordhausen 4:3.

Westfalen: Schwarz-Weiß Essen — Westende Hamborn 0:3; TuS. Helene Essen — Union Reckfeld 18:1; VfL. Werath — Rot-Weiß Overhausen 2:1; SV. Wuppertal — Duisburg 48/99 1:9.

Hamburg: Viktoria 93 — Viktoria Hamburg 1:4; Hamburger SV. gegen Wilhelmshaven 09 4:1; Eintracht 8:0; Viktoria Wilhelmshaven — FC. St. Pauli 0:4; FC. St. Georg/Sperber gegen Ordnungspolizei Hamburg 3:4.

Schleswig-Holstein: VfB. Kiel — Friedrichsort 10:0.

Südharleburger-Braunschweig: SpVg. Göttingen — WSV. Celle 0:6; Eintr. Braunschweig — Göttingen 05 2:0 abgebrochen; Eintr. 07 — Hildesheim 07 3:4.

Weiter-Gau: TuS. 97 Osnabrück — VfB. Oldenburg 4:3; Sportfreunde Bremen — Wilhelmshaven 05 3:2; Bremerhaven 93 gegen Werder Bremen 0:7.

Westfalen: FC. 04 Schalk — VfL. Altenberge 7:2; SpVg. Rhinghaufen — Arminia Münster 7:1; VfL. 48 Bochum — Westfalia Herne 2:2; Alem. Gefellenkirchen — TuS. Horst Emscher 1:3; Borussia Dortmund — Arminia Bielefeld 2:2.

Germania Leer schlägt TuSbg. Aurich mit 8:5 Toren

Fußball-Auswahlen des Hannes Emden—Norden über Marine-Flaktinheit 7:3 erfolgreich

Der Ausfall zur Ostpreussischen Fußballmeisterschaft brachte gleich eine große Überraschung: Der nur mit zehn Spielern antretende VfB. Germania Leer schlug die Turn- und Sportvereinigung Aurich auf dem gefährlichen Ellernfeld mit nicht weniger als 8:5 Toren und konnte die ersten Punkte einheimsen. Obgleich der Platz erhebliche Schwierigkeiten bereitete, kam ein recht flottes und wechselvolles Spiel zustande, in dem dreizehn Tore erzielt wurden. Beim Wechsel führten die Kurier noch mit 4:2 Toren, und es sah bestimmt nicht nach einer Niederlage der Platzbesitzer aus. Wenn auch die Leerer Gäste im Rückstand lagen, verstanden sie es, sich besser mit den Bodenverhältnissen abzufinden und sich taktisch richtig einzustellen. Durch schnelles und raumgreifendes Spiel wurden sie im gegnerischen Strafraum stets gefährlich, obgleich der flinke Stürmer fehlte. Erstreckt war ihre Schußfreudigkeit, die trotz der starken Auricher Verteidigung dreizehn Tore einbrachte. Beim Sieger verdient die Mannschaft für ihren großen Einsatz und Siegeswillen ein Gesamlob. Besonders hervorzuheben sind noch der Mittelstürmer Helius und die beiden Stürmer Weber und Meyer. — Die Kurier Elf war neu zusammengestellt und verstand sich noch nicht recht. Zudem stellte sie sich nicht richtig auf die widrigen Platzverhältnisse ein, indem sie sich mit Fehleinstellungen aufstellte und den nötigen Druck vermissen ließ. Ausgesprochen gefielen Torwart Sachoda und der linke Verteidiger Rechner, die so manchen Angriff zum Scheitern machten. Weiter sind Vazulla und Wanlum noch zu nennen.

Dem Unparteiischen, der leider zu wenig auf Ballhöhe sich bewegte, stellten sich folgende Mannschaften: TuSbg. Aurich: Sachoda; Vazulla, Krieger; Weniger, Penzelte, Heutzel; Wanlum, Wessinghage, Stolzenburg, Homel, Knappert. Germania Leer: Schöber; Ahrens, Klug; Ausgen, Helius, Richter; Pinow, Weber, Gerhards, Meyer.

Wilhelmshaven 05 in Bremen geschlagen

Die große Überraschung im Gau Weser-Ems war die 2:3-Niederlage von Wilhelmshaven 05 bei den Bremer Sportfreunden. Dadurch sind nur noch Bütting, Dresdner SC., VfL. Mannheim und der 1. FC. Nürnberg von allen deutschen Fußballmannschaften der Gauklasse ohne jeden Punktverlust. Die Bremer lagen schon 3:0 in Führung und verteidigten sich zum Schluß gegen die mit härtester Elf angetretene Wilhelmshavener Elf. Die Aussichten von Werder Bremen sind dadurch sehr gestiegen. Die Elf siegte in Bremerhaven zudem 7:0 gegen die „93er“. — In Südhannover-Braunschweig kann man sich nicht erinnern, daß bei einem Meisterhaftspiel der Gauklasse schon einmal ein Sieg von 21:0 zustande gekommen ist, wie ihn Eintracht Braunschweig über Göttingen 05 erlangte. Ender und Schmel traf jeder siebenmal ins Schwarze.

Wie erwarriet wieder Marika Musket

Mit 10 000 Zuschauern war die Hamburger Kunstseilbahn „Planten und Blumen“ am Sonntag nahezu ausverkauft. Mit der Ritz wurde der zweite und letzte Teil der Kunstseilbahnmeisterschaft der Frauen begonnen. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde die Wienerin Marika Musket erneut, und damit zum zweiten Male, Deutsche Meisterin. Mit Platzhüter 7 und 351,4 Punkten schlug sie alle ihre Gegnerinnen glatt aus dem Felde. Nachdem sie schon am Sonabend in der Pflicht durch große Sicherheit und Kraftigkeit in Front gekommen war, übertraf sie sich am Sonntag in der Ritz selbst. Ihr Programm ist gegenüber dem Vorjahre noch reichhaltiger und schwieriger geworden und gefüllt zudem durch überaus elegante und schillernde Ausführung. In zwei 5,9 und des öfteren 5,8 Bewerben die Richter ihre gute Leistung. Ihr Meisterhaftigkeit wurde von den 10 000 Zuschauern begeistert gefeiert. Um den zweiten Platz gab es einen harten Kampf. Nach der Pflicht hatte Modeline Müller ganz knapp vor Inge Hell gelegen. Die Wienerin hatte dann zweimal des Bed, zu führen und nachher nicht mehr ganz sicher zu sein. Da Inge Hell außerordentlich gute Ritz lief, wurde sie besser bewertet als die Wienerin. Gudrun Obrecht, die fleißige Berlinerin, nahm verdient den dritten Platz ein. Das Junior-Paarlaufen fiel an Gerdon Braun vom Kölner Club. Im Rahmenprogramm glänzte an beiden Tagen Meister Erich Jeller. Die Schlußauftritt in Hamburg — Berlin der Frauen wurden durchweg von den Reichshauptstadterinnen gewonnen.

Es entwickelt sich sofort ein flottes, sehrwertvolles Spiel trotz des glatten Bodens. Leer holt sich bei einem schnellen Durchbruch durch Weber schon nach wenigen Minuten die 1:0-Führung, die Aurich jedoch bei einem Mißverständnis zwischen der Leerer Torhüter und einem Verteidiger zum 1:1 ausgleicht. Wanlum erhöht sogar bald auf 2:1 für Aurich. Leer läßt nicht locker und stellt durch Gerhards abermals den Ausgleich her. Etwa zwanzig Minuten liegen die Mannschaften abwechselnd im Angriff, doch werden Tore nicht erzielt. Erst kurz vor dem Wechsel kann Wanlum durch zwei weitere Tore, die für die Entscheidung wichtig waren, erzielen. Die Platzbesitzer lassen nach und können es nicht verhindern, daß Weber und Pinow den Vorsprung sogar auf 8:4 ausbauen. Ihr Rechts außen verhindert kurz vor Schluß auf 8:5 für Aurich.

Verdienter Erfolg der HJ-Bannauswahl

Die Fußball-Bannauswahl hatte am Sonntagvormittag die Mannschaft einer Marine-Flaktinheit auf dem Bronsplatz zu Gast und gab dieser in einem flotten Kampf mit 7:3 (2:2) Toren das Nachsehen. Die Jugendvertretung erwies sich besonders im zweiten Durchgang als besser und konnte einen verdienten Sieg über die Gäste erringen.

Der Hann Emden-Norden 251 stellte folgende Mannschaft: Marheineke; Geisen, Bracht; Dienzeiser, Strahmann, Tischer (Feldmann); Duhm (Roofs), Melchers, Schür, Janßen, Müller, aus der besonders Janßen, Bracht, Schür und Roofs herausragten. Bei der Marine gefielen rechter Verteidiger, Torwart, Mittelstürmer und Rechtsaußen besonders.

Um den Titel im Tischtennis

Klagenfurter AG. — SV. Diehl 6:0 (1:0, 2:0, 3:0)

In der Rartner Gauhaupstadt trat die Tischtennis-Mannschaft des Klagenfurter AG. zu ihrem ersten Spiel im Wettbewerb um den Titel an, wobei sie vor 2000 Zuschauern den Vertreter Oberfleisens, SV. Diehl mit 6:0 (1:0, 2:0, 3:0) sicher bezwang. Die Klagenfurter waren ihrem spielfreudigen Gegner in jeder Beziehung überlegen, und ihr Sieg stand nie in Frage.

„Brandenburg“ — Erg. Bosen 15:0 (6:0, 2:0, 7:0)

Eine sehr einseitige Angelegenheit war die Berliner Sommerabendbegegnung „Brandenburg“ — Erg. Bosen. Die Gäste aus dem Wartheiland mußten völlig unvorbereitet ins Spiel gehen und hatten zudem nur sechs Spieler zur Stelle. — Beifallsumrausch zeigten Marx und Ernst Bajer ihr großes Können. Es ist geradezu erstaunlich, wie dies einmalige Paar sein überlegendes Können nicht nur erhält, sondern noch von Jahr zu Jahr verbessert. Am Sonntagvormittag fanden sich Brandenburg und Bosen noch einmal, in einem Freundschaftsspiel gegenüber. Diesmal siegte die Berliner nur noch mit 6:2 (1:0, 1:1, 4:1), wobei die Boserer, wieder nur mit drei Stürmern, bereits verbesserte Leistungen zeigten. Auch hier standen die Boserer wieder im Mittelpunkt der Ereignisse.

Rot-Weiß Berlin — RZS. Prag 7:0 (3:0, 3:0, 1:0)

In Prag wurde am Sonabendabend die RZS. Prag durch den Berliner Meister Rot-Weiß auf Herz und Nieren geprüft. Das Ergebnis war ein klarer 7:0 (3:0, 3:0, 1:0) Sieg der Reichshauptstädter, die wahrscheinlich noch höher gesiegt hätten, wenn der erster, hervorragender Sturm mit Nowak, Sabulat und Vorjüng sich nicht in übermäßiger Kombination gefallen hätte und so manche Torchance ungenutzt verstreichen ließ.

SC. Mehersee — SV. Nürnberg 9:1 (3:0, 3:1, 3:0)

Im dichtgefüllten Mäntener Prinzregenten-Stadion griff der Verteidiger der deutschen Tischtennismeisterschaft, SC. Mehersee, nunmehr in die Ereignisse ein. Die Meherseeer waren auch nicht einen Augenblick in Gefahr und siegten verdient mit 9:1 (3:0, 3:1, 3:0).

SG. — Neustädter SG. 5:0 (1:0, 2:0, 2:0)

Wie schon am Vorabend in Brandenburg — Bosen so standen sich auch am Sonntag im überaus ausverkauften Berliner Sportpalast im BSG. und Neustädter SG. eine gut und eine mangelhaft trainierte Mannschaft gegenüber, so daß der Ausgang niemals in Frage stehen konnte. Die Reichshauptstädter beherrschten das Spiel souverän und siegten verdient mit 5:0 (1:0, 2:0, 2:0).

Am anderen Morgen kommt der Oberstarz auf das Haus Ohlen zu, gerade als Ilabe aus der Gartentür tritt. Sie bekommt einen Schreck. — Drinnen macht eben die Mutter den Frühstückstisch für zwei Personen zurecht, aber nicht für sich und den Oberstarz, sondern für sich und den lieben Gast, der noch schläft. Marga Padot kann jeden Augenblick herunterkommen, und nun ist Hömberg da. Er wird sie sehen und erkennen, ehe die Mutter ihn und Marga vorbereiten konnte. Einen Augenblick lang dreht sich alles um Ilabe. Dann fängt sie sich, sie muß handeln. Irigend etwas muß geschehen, damit Hömberg fest nicht zu seinem liebgewordenen Morgenbesuch auf die glanzlose umrannte Terrasse tritt. Sie winnt sich zum Lachen und freckt Hömberg ihre Hand hin:

„Guten Morgen! Gut geschlafen?“ Und dann hängt sie sich einfach bei dem Oberstarz ein, ihre Altentafel in der freien Hand schwenkend:

„Heute entführe ich Sie der Mutter, heute müssen Sie mich begleiten, ja? Ich muß — ja, ich muß Ihnen doch erzählen — ich weiß übrigens was wahnstinnig Komisches!“

Sie versucht, Hömberg mit sich fortzuführen und überlegt dabei aufgeregt, was sie ihm nun bloß sagen soll, ihr fällt doch gar nichts Komisches ein! Daß sie sich mit Jörg Bernide verlobt hat, ist doch nicht komisch? Schon gar nicht für den Oberstarz.

Doch der läßt sich nicht so einfach mitnehmen. Er bleibt stehen und greift nach der Hand, die sich unter seinen Arm geschoben hat.

„Ilabe? Was ist denn los? Du bist ja so verändert, Kind?“

„Verändert? Ne — ich, ich möchte bloß, daß Sie mit mir gehen!“

„Warum denn, Ilabe?“

„Warum! Das kann Sie ihm doch nicht sagen! Weil Marga Radot oben in unserem Gastzimmer ist? Weil — ach, es ist so schrecklich! Was soll Hömberg bloß von ihr denken!“

Ilabe wird blutrot, und plötzlich stehen Tränen hinter ihren Wimpern! Warum fragt er denn, warum kommt er denn nicht einfach mit. Aber jetzt steigt auch dem Mann langsam die Rote in das Gesicht. Er greift Ilabe unter das Kinn und hebt ihr gefaltetes Gesicht leise an. Eine Sekunde lang schaut er dem Mädchen in die Augen, die mit Tränen kämpfen, und dann sagt er:

„Du gehst jetzt in dein Büro wie immer, Ilabe, und ich bestelle deinem Jörg nachher einen schönen Gruß von dir, und daß seine kleine Braut vor Glück ganz durcheinander geraten ist. — Ober, Ilabe — stimmt es womöglich nicht mit dir und dem Jörg? Ist da etwas?“

Herrgott, hat es mit den beiden doch etwa nicht geklappt? Und will Ilabe deshalb nun mit ihm — aber nein! Das ist ein Gedanke, der ihrer ganz unwürdig ist. Hömberg unterdrückt sofort ein aufsteigendes Mißtrauen. Und Ilabes Augen antworten nun auch auf die Frage, deutlicher als ihr Mund, der leise und ägernd sagt:

„Nein, Jörg und ich — mit Jörg und mir — wir haben uns verlobt —“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Schicksal in großer Zeit

ROMAN VON ERIKA WILLE

25) Jetzt denkt Frau Helene an den Gast, der unter ihrem Dach weilt. Hat Ilabe nicht erzählt, Jörg Bernide sei bei Verwandten aufgewachsen? Dann hat seine Mutter ihn schon früh entbehren müssen — ist allein gewesen — man muß wirklich sehr lieb mit ihr sein. Sie macht es einem ja aber auch so leicht.

Frau Ohlens ganzes Herz ist der stillen schönen Frau entgegengeflogen, die an Ilabes Arm durch das Gartentor trat, selten ist ihr ein Mensch auf den ersten Blick so lieb gewesen.

Morgen werden sie zusammen hier auf der Terrasse sitzen und vielleicht wird Jörg Bernides Mutter aus ihrem Leben berichten. Heute haben die beiden Frauen, deren Kinder sich lieben, sich doch noch ein wenig fremd gegenübergestanden. Früher einigen Fragen nach dem verumwundenen Sohn, nach der Reise und einem ärztlichen:

„Ich bin Ihnen so dankbar, daß Sie Ilabe meinem Sohn geben wollen, liebe Frau Ohlen“, bei dem die fremde Frau Ilabe weils im Arm gehalten hat, haben sie nicht viel miteinander gesprochen. Der Gast ist auch müde gewesen und hat, früh auf sein Zimmer gehen zu dürfen, aber Ilabes Anerbieten, den Koffer auspacken und helfen zu können, ist mit einem lächelnden: „Ich bin gewöhnt, mir selbst zu helfen, Kind, danke schön!“ abgelehnt worden.

So hat Ilabe Jörgs Mutter nur hinauf begleitet, um die Verdunkelung noch richtig dicht zu machen und die geklärten Vorhänge darüber zu ziehen. Aber das ist schon eine ganze Weile her.

Am Himmel blitzen die ersten Sterne auf, samtschwarz legt sich die Nacht über das Land. Irigendwo ist der Krieg, aber hier regt sich nichts, es ist, als schlief die ganze Erde. Nur eine Grille zirpt einfüntig, fast ein wenig äulend ihr Lied und jetzt hört Frau Ohlen es im Garten rascheln: das ist der Igel, der sich allabendlich auf seine Ausflüge begibt.

Und nun klappt auch im Haus eine Tür, jetzt kommt Ilabe also herunter. Aber ist das wirklich Ilabe? Schwere, langsame Schritte gehen über die Treppe, ägernd nur wird die Zimmertür geöffnet — ja, es ist Ilabe. Aber sie steht schweigend im Türrahmen, Frau Ohlen hört sie nur erreat atmen.

„Ilabe?“

„Mutter!“

Das ist wie ein Aufschrei, ganz verliert Mügel die Stimme — „Mutter, sie hat es mir eben gesagt — sie ist — Marga Radot! Die Frau, die der Oberstarz Hömberg — geitebt hat —“

Run weint Ilabe Ohlen hell auf.

Mutter, was wird nun?“

Frau Ohlen ist unwillkürlich aufgesprungen, ihre Handarbeit gleitet zu Boden: „Ilabe — weils sie — von Hömberg? Daß er hier ist?“

„Ich habe es nicht gesagt, Mutter, ich konnte nicht. Du mußt es tun, morgen —“

„Ja — sie wird es wissen müssen. Sie darf Hömberg nicht ahnungslos begegnen. Was hat sie dir erzählt Ilabe?“

„Ach, es kam eigentlich ganz zufällig. Ich habe ihr den Koffer, den sie ausgepackt hatte, auf den Schrank gehoben, als er leer war, und da habe ich mir die Initialen angesehen. M. R. steht darauf. Sie hat es gemerkt und hat ganz ruhig geant: „Hat Jörg dir eigentlich gesagt, wie ich heiße, Ilabe?“ Ich war ganz erstaunt, ich habe doch gedacht, sie heißt auch Bernide wie er, ich habe gar nicht weiter darüber nachgedacht. Da hat sie gesagt: „Du mußt es ja wissen, Ilabe, und es ist nicht recht, wenn Jörg es dir verweigern hat: ich bin nicht verheiratet! Ich heiße Marga Radot!“ Mutter, ich habe zuerst überhaupt nichts begriffen, ich habe nur den Namen gehört. Und alles andere ist doch auch so nebenbei, nicht wahr? Aber ich muß ein fürchtbar entsetztes Gesicht gemacht haben, denn sie hat ganz traurig gesagt: „Du kannst dich unter diesen Umständen selbstverständlich wieder von Jörg trennen, wenn du willst. Er hätte es dir unbedingt sagen müssen!“ Ach Mutter, wie kann sie nur an so was denken! Es ist doch nur, weil sie Marga Radot ist — und weil ich an den Oberstarz denken mußte — und es hat sich alles in mir gedreht!“

„Und was — hast du getan, Ilabe?“

„Ich, Mutter? Was ich einfach hab' tun müssen! Ich habe sie in den Arm genommen und geküßt — sie ist doch die Mutter von Jörg! Und ich habe sie lieb —“

Warm steigt es bei diesen Worten in Frau Ohlen auf. Ja, das ist ganz Ilabe, ganz ihre Tochter, impulsiv und großherzig.

„Mutter?“

„So ängstlich klingt die Frage.“

„Was es nicht recht?“

„Ganz recht ist es gewesen, Ilabe, und das Schönste, was du tun konntest. Aber nun müssen wir überlegen, was wir tun können. Unvorbereitet dürfen sich Hömberg und Marga Radot nicht gegenübertreten, und das kann, das muß im Lazarett doch geschehen.“

„Soll ich es Jörg sagen —“

„Margas Sohn? Nein, Ilabe. Wir wissen ja auch gar nicht —“

Frau Ohlen ägeret. Kann sie Ilabe sagen, was sie eben dachte — daß sie ja nicht weiß, wer Jörg Bernides Vater ist? Nein, damit will sie ihr Kind jetzt nicht belasten, es ist so schon allerhand, mit dem sie fertig werden muß.

„Ich werde mit Hömberg sprechen, Ilabe. Ich werde ihn morgen früh im Lazarett besuchen, ehe er Frau Radot begegnen kann. Und jetzt wollen wir schlafen gehen. Träum' schön von deinem Jörg, Ilabe!“

„Ja, Mutter. Hoffentlich schläft er jetzt schon —“